

Soziale Ungleichheit in Hamburg um 1847

Nach dem Brand von Hamburg 1842 wurden die zentralen Stadtviertel wieder aufgebaut. Es entstanden große Gebäude mit weißen Fassaden und Säulengängen.¹ Doch die Lebens- und Wohnsituation der ärmeren Bevölkerungsgruppen änderte sich nicht. Die Stadt war durch die neuerbaute Infrastruktur (Straßen, Gaslicht, Abwasser) sehr hoch verschuldet. Die Kosten wurden durch erhöhte Steuern, auch auf Lebensmittel auf alle Bürger umverteilt.



„Es kommen in Hamburg auch Fälle genug vor, wo ganze Familien nackt und bloß auf der Erde liegen, in einem Winkel, auf dem Sahl eines Hofes, wohin weder Sonne noch Mond scheint, Fälle, die man auf alle Weise zu verdunkeln und zu übertünchen sucht. (...) Man braucht auch nur diejenigen aufzuzählen, welche, nach der Meldung der Lokalblätter, dutzendweise in der Woche arretiert werden, weil sie sich obdachlos umhertrieben oder auf den Sahltreppen² liegend in der Nacht aufgefunden und arretiert wurden. Das sind die unglücklichen Geschöpfe, welche auch am Tage entweder auf Dieberei in der nächsten Umgebung umherziehen, Damen und Herren anfassen, um sie ihrer Börse oder

- 15 Uhr zu berauben, (oder) die am Abend unter den glänzenden, jubelhellen Hotels einerschleichen und mit knirschenden Zähnen und einen im Rinnstein gefundenen Knochen abnagen, den knurrenden Magen zu befriedigen und auf einer harten Treppe Schlaf und Ruhe zu finden, während dort oben, wo die goldenen Gaskerzen schimmern, der Reiche praßt und schlemmt.(...) Wer das Hamburgische Proletariat kennenlernen will, der
- 20 durchwandere und durchkrieche die vielen engen, schmutzigen, stinkenden, ewig nassen Gänge mit den gleich falls feuchten und finsternen Spelunken, Buden genannt, und vergleiche dann diese dunkle, moderige Region des Proletariats mit der glänzenden, prunkenden, blendenden, sauberen Region des Wohl indem neuerbauten Stadtteile. Alle Bürger ohne Ausnahme müssen dafür noch 50, 60 Jahre lang hohe Steuern zahlen, damit diese weißen,
- 25 stolzen Paläste erbaut wurden, dort, wo früher doch nur Bürgerhäuser standen, während das Proletariat in seinen Spelunken und Kloaken gelassen wird, in den schmalen Gängen, durch die beständig der Schmutz und Abfall von den Küchen der Reichen hinfließt.“

Aus: Johann Wilhelm Christern: Hamburg und die Hamburger, Leipzig 1847, S. 204 ff.

¹ Bild 1 Sillems Bazar am Jungfernstieg in Hamburg, Staatsbibliothek Hamburg, KS 1025/902. Die Mitte dieser neuartigen Einkaufs-Passage war ein eleganter achteckiger Platz, den die Passage unmittelbar umschloss. Alles war mit Glas überdacht. In den oberen Stockwerken befanden sich Suiten eines Hotels.

² Treppen zu kleinen Wohnungen im ersten Stock über Werkstätten und Läden.

AB SEK II	Arm und Reich / Macht und Ohnmacht / Revolution und Aufstand	SEK I Armut / Revolution von 1848 / SEK II Modernisierung
--------------	---	--

Aufgaben:

1. Geben Sie in vier Sätzen den Textinhalt wieder.
2. Arbeiten Sie die politische Haltung des Autors heraus. Johann Wilhelm Christern war ein 1809 geborener Schriftsteller, der auf Hamburgische Geschichte und Geschichten spezialisiert war.
3. Entwickeln Sie aus dem Text politische Forderungen, die Christern vertreten haben könnte.

4. Zusatzaufgabe: Schreiben Sie einen Dialog auf Grundlage untenstehenden Szenarios. Arbeiten sie Erkenntnisse aus der Quelle und aus dem Thema „Revolution von 1848/1948 in Hamburg“

<https://geschichtsbuch.hamburg.de/epochen/restauration-revolution-reform/die-revolution-v...84849-in-hamburg/>

ein.

Entwickeln Sie im Dialog politische Forderungen, die Christern gehabt haben könnte.



SZENARIO:

Christern geht Anfang März 1848 mit einem auswärtigen Freund durch die edle Kaufpassage „Sillem’s Bazar“ am Jungfernstieg. Der Freund sagt:
„Hamburg ist wirklich die schönste Stadt. Unter Eurem Rat geht es Euch als freier Stadtstaat im Deutschen Bund doch wahrlich gut. Und wie fein die Leute sind!“

WAS WIRD J. W: CHRISTERN
ANTWORTEN?